

Notizen am Rand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Business is business

Die kurze Meldung lautete:

Wie die Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel bekanntgibt, werden zwölf Notenbanken an Großbritannien einen neuen Abrufkredit in Höhe von zwei Milliarden Dollar gewähren.

Unter diesen Notenbanken befindet sich auch die Schweiz; ihr Anteil beträgt 430 Millionen Franken. Der Eingeweihte wird in dieser Mitteilung nichts als eine währungs-politische Transaktion sehen, während der Bürger von der Straße, auf dessen Gefühlsklaviatur man nach Noten klimpert, den Kredit sofort mit Biafra verbindet. Ausgerechnet Großbritannien wird gestützt, das Nigeria Millionenkredite für Waffenkäufe gewährt. Diesem Großbritannien, das unmittelbar nach dem Ueberfall auf die Tschechoslowakei mit einem der Aggressorstaaten Wirtschaftsverhandlungen pflegt und auf Befragen einen altbekannten Spruch zitiert: Business is business.

Nebenher laufen die Aktionen für das hungernde Biafra. Jazzbands spielen auf, Pfadfinder verkaufen Kugelschreiber ... die Welle der Hilfsbereitschaft ist groß.

Und das Geschäft läuft. In jenem Basel, das zufällig Sitz der Bank für internationalen Zahlungsausgleich ist, rüstet man sich für die «British Weeks». Wirtschaft ankurbeln, Beziehungen knüpfen. Wenn schon Britische Wochen, kann das ja nur im Sinne des Austauschs von Freundlichkeiten geschehen. Da wäre es unhöflich, von Nigeria und britischen Oelinteressen in Biafra zu reden. Man soll nicht Sachen durcheinanderbringen, die nichts miteinander zu tun haben, z. B. Menschlichkeit und Wirtschaftsinteressen. Weil kollektiver Protest in solchen Dingen von bescheidener Ausdauer und Wirkung ist, könnte dies höchstens der einzelne tun. Nach Presseberichten soll sich in der Stadt des Humanismus ein solcher einzelner gefunden haben: Verkehrsdirektor Dr. Paul Gutzwiler. Er gab das Amt des Vizepräsidenten für die «British Weeks» zurück, weil die britische Regierung durch ununterbrochene Waffenlieferungen einen grausamen Krieg unterstütze. Dieser Mann setzt möglicherweise seinen Posten aufs Spiel. Sein Mut ist großartig; angesichts solchen Mutes sollte man nicht mutlos werden. Aber wie, wenn man an den tausendfach bewährten Spruch der Realpolitiker denkt?

Business is business.

Ernst P. Gerber

